Schwanken geriet, vom Weine bewältigt zu Boden stürzte und in tiefen Schlaf versank. Auch Etzel hielt nicht stand. Schwer sank ihm das königliche Haupt auf die Brust, und er — entschlief.

Um Mitternacht stand Walther ganz allein aufrecht im Saale, um ihn her lagen die schnarchenden Hunnenrecken, vom Könige bis auf den Mundschenken, denn auch den Dienern hatte der gütige Wirt des edeln Weines zu viel gespendet.

„Schlafet wohl und lange, mein König und Herr! Eure Augen schauen mich nimmermehr! — Auch euch, ihr wackern hunnischen Zecher, sage ich Lebewohl! Möget ihr morgen des Jammers Beschwerde mit männlicher Würde tragen!“

---

5. Flucht.

Walther begab sich nach der Burg und fand Hildegunde reisefertig unter dem Thore der Vorhalle seiner harren.

„Alles bereit?“ fragte er im Flüsterton.

„Wie du befohlen hast.“

Das edle Streitroß, wegen seiner goldgelben Mähne der Löwe genannt, wurde gezäumt und mit den Schätzen beladen; dann legte Walther König Etzels bestes Rüstzeug an, bewehrte sich nach hunnischem Brauche mit zwei Schwertern, Speer und Schild, hob die Jungfrau in den Sattel, schwang sich hinten auf, und so entritten sie dem Banne der Burg, ohne von einem menschlichen Auge bemerkt zu werden.

Trotz der schweren Last griff der Löwe auf den Anruf seines Herrn gewaltig aus. Wie die windgepeitschten Wolken am Himmelsbogen, so ging's fort in sausendem Galopp, „daß Roß und Reiter schnoben und Kies und Funken stoben“.

Als der Morgen dämmerte, waren sie schon meilenfern von der Etzelburg; Walther lenkte von der Heerstraße ab und ritt auf dämmernden Waldpfaden weiter. In der Rechten führte er den gewaltigen Eschenspeer, die Linke hielt den Schild, während Hildegunde den Zaum des Rosses hielt und auf Mundvorrat und die Goldschreine zu beiden Seiten achthaben mußte. Nun es immer heller wurde, befiel Sorge und Angst die Jungfrau. Sie schrak zusammen, wenn ein Hase im Gebüsch aufsprang oder ein Vogel vom Zweige emporflatterte. „Die Hunnen kommen!“ dachte sie bei jedem Geräusch und schaute ängstlich zurück; Walther aber spottete ihrer Furcht und sprach: „Noch schläft Herr Etzel mit seinen Gesellen in guter Ruh', und wenn er erwacht, so hat er mit den unholden Geistern des Weines, welche hinter seiner Stirne ihr Unwesen treiben, so scharfe Fehde zu bestehen, daß er unser nicht weiter gedenken mag. Noch schlimmer steht's mit seinen Rittern und Knappen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0